

Inhaltsverzeichnis

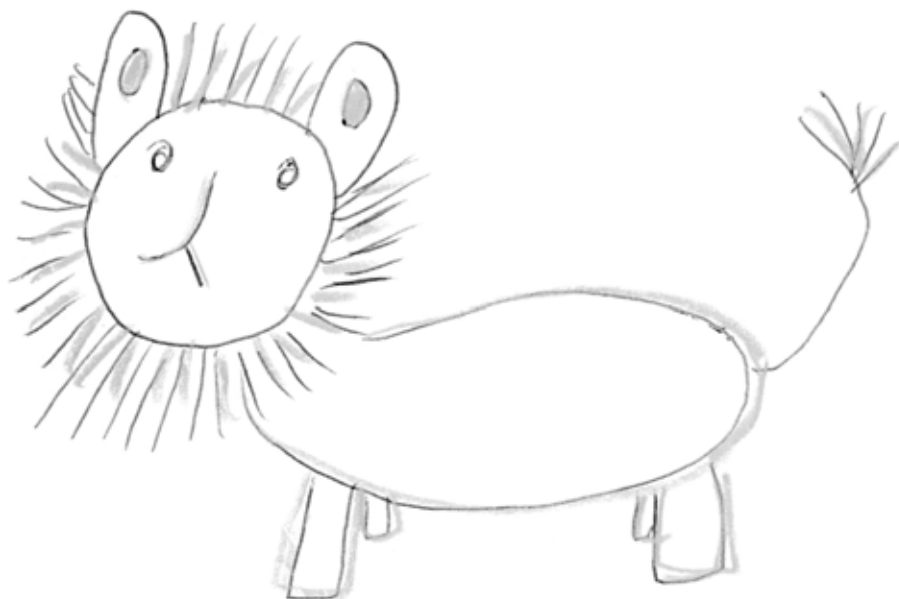
Konzept der Löwengruppe.....	3
I. Wie alles begann:.....	5
Die Geschichte des Familienzentrums.....	5
II. Pädagogisches Konzept der Löwengruppe.....	6
A. Allgemeine Rahmenbedingungen.....	6
Die Gruppe.....	7
Räumliche Bedingungen.....	7
Das Team.....	8
Öffnungszeiten.....	8
Elternarbeit.....	8
Struktur.....	9
B. Pädagogische Grundhaltung / Erziehungsanspruch.....	10
Pädagogische Grundhaltung.....	11
Leitziel.....	12
Praxisbezogene Arbeit.....	13
a) Lebensbezogener und situativer Ansatz.....	13
b) Projektarbeit.....	13
c) Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	14
d) Freies Spiel.....	17
e) Waldtage als Beispiel für den pädagogischen Schwerpunkt Natur- und Umwelterfahrung.....	18
III. Elternmitarbeit.....	20
IV. Besonderheiten unserer Gruppe.....	21
V. Kooperation mit anderen Institutionen.....	21
Schlussgedanken.....	22
L I T E R A T U R.....	22
der Löwengruppe.....	3
I. Wie alles begann:.....	5
Die Geschichte des Familienzentrums.....	5
II. Pädagogisches Konzept der Löwengruppe.....	6
A. Allgemeine Rahmenbedingungen.....	6
Die Gruppe.....	7
Räumliche Bedingungen.....	7
Das Team.....	8
Öffnungszeiten.....	8
Elternarbeit.....	8
Struktur.....	9
B. Pädagogische Grundhaltung / Erziehungsanspruch.....	10
Pädagogische Grundhaltung.....	11
Leitziel.....	12
Praxisbezogene Arbeit.....	13

Konzept der Löwengruppe, Seite 2

a) Lebensbezogener und situativer Ansatz.....	13
b) Projektarbeit.....	13
c) Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	14
d) Freies Spiel.....	17
e) Waldtage als Beispiel für den pädagogischen Schwerpunkt Natur- und Umwelterfahrung.....	18
III. Elternmitarbeit	20
IV. Besonderheiten unserer Gruppe	21
V. Kooperation mit anderen Institutionen	21
Schlussgedanken	22

Familienzentrum Würzburg
Konzept der Löwengruppe
„Netz für Kinder“

April 2005



Familienzentrum Würzburg e.V.
Kindertagesstätte

Frau-Holle-Weg 27
97084 Würzburg
Tel. + Fax 0931/61 36 36
Bürozeiten: 9.30-12.00 Uhr
Internet: familienzentrum-wuerzburg.de
eMail: familienzentrum-wuerzburg@web.de



Unser Haus und Garten

I. Wie alles begann: Die Geschichte des Familienzentrums

Die Idee zur Gründung des Familienzentrums als einer Einrichtung, die den Kontakt zwischen Kindern und Eltern verschiedener Altersstufen befördern sollte, entstand 1987 unter den Eltern der Studentischen Krabbelstube.

Mit dem damals provokanten Slogan „raus aus der Isolation der Kleinfamilie“ wurde für die Gründung eines eigenen Vereins geworben.

Das Konzept, das von einem wissenschaftlichen Beirat mitgestaltet wurde, umfasste einen Krabbelstube, einen Kindergarten, einen Hort sowie offene Angebote in Form von Kontakt- und Anlaufstellen, Kursen, Gesprächs- und Beratungsangeboten und einem kinderfreundlichen Café.

Die Umsetzung sollte als fester Bestandteil der Selbsthilfe in Würzburg in einer Verbindung von Institution und Ehrenamt realisiert werden.

1988 konnte der Kreis der Mitglieder durch den Erwerb durch eine Spende und die folgende Nutzung des 'Waldgartens' erweitert werden.

Durch das Engagement eines Mitglieds erhielt der Verein 1989 in der Innenstadt einen Büroraum, in dem dreimal wöchentlich Mitglieder des Familienzentrums persönlich und telefonisch für Beratungen zur Verfügung standen.

Einen entscheidenden Schritt zur Verwirklichung des eigenen Konzepts stellte der Bezug des Gebäudes im Frau-Holle-Weg 27 dar.

1990 hatte die Stadt dem Verein einige Räume in der „Alten Jugendherberge“ zur Nutzung zur Verfügung gestellt. Die Räumlichkeiten wurden von den Eltern renoviert und Spielmaterial wurde organisiert. Aufgrund dieser räumlichen Verstärkung konnte nun die erste Krabbelgruppe eingerichtet werden, in der Eltern ihre acht ein- bis dreijährigen Kinder vormittags gegenseitig betreuten.

1991 konnte dann eine Erzieherin eingestellt werden und eine zweite Krabbelgruppe gegründet werden. Im gleichen Jahr wurden weitere Räume im Gebäude zur Nutzung als Büro und Gemeinschaftsraum hinzugewonnen. 1992 genehmigte das Arbeitsamt die erste ABM-Stelle, wodurch eine Geschäftsführerin eingestellt werden konnte.

Ein weiterer Schritt zur Umsetzung des ursprünglichen Konzepts konnte durch die Nutzung der Möglichkeiten des Programms des ‚Netzes für Kinder‘ gegangen werden.

In der Folge wurde 1993 eine altersgemischte (2-9 Jahre) Kindergartengruppe mit Hortplätzen eingerichtet. Daneben bestand weiterhin eine Krabbelgruppe.

Durch die neue Finanzierungsgrundlage konnten für die ‚Löwengruppe‘ (Netz für Kinder) eine Erzieherin fest eingestellt werden, wobei 1998 die Stelle auf zwei ErzieherInnen (auf Teilzeitbasis) geteilt wurde. Für die „Bärengruppe“ (Krabbelgruppe) konnte 2002 durch die Krippenförderung ebenfalls eine ErzieherIn und eine KinderpflegerIn fest angestellt werden. Seit 1994 wurde, in Eigenarbeit der Eltern, der Garten in einen naturnahen Erlebnisraum für Kinder umgestaltet. Die Pflege des Gartens ermöglicht es zudem, ständig den Bedürfnissen gerecht zu werden und Erneuerungen umzusetzen.

Die Ausweitung der pädagogischen Aufgaben bei gleichzeitiger Weiterführung der Aktivitäten wie Sonntags/Donnerstagscafé, Beratung, Wichtelwerkstatt und anderer Aktivitäten führte dazu, dass eine außerordentliche

Mitgliederversammlung 2001 die organisatorische Neustrukturierung des Vereins beschloss. Unter dem Dach des Familienzentrums entstanden die ‚Kindertagesstätte‘, die das pädagogische Programm der ‚Bären‘ und der ‚Löwen‘ betreibt sowie das ‚Mütterzentrum‘, das die freien Angebote weiterführt.

Eine hauptamtliche Stelle für die Leitung des Vereins konnte nicht mehr finanziert werden; die Leitungsaufgaben der Kindertagesstätte werden von einer der Erzieherinnen erfüllt, die Elternschaft übernimmt die Vorstandsaufgaben.

Beide Vereinstteile kooperieren eng, was sich etwa in der Realisation einer Ferienbetreuung dokumentiert, die 2004 als offenes Angebot entstand und auch einem internen Bedarf der Kindergruppen für ehemalige Kinder und Hortkinder gerecht wurde.

II . Pädagogisches Konzept der Löwengruppe

A. Allgemeine Rahmenbedingungen

Die Gruppe

Die altersgemischte Gruppe verfügt über 15 Plätze für Kinder im Alter zwischen zwei und neun Jahren, darunter drei Hortplätze. Die kleine Gruppengröße und die breite Altersmischung sind Voraussetzung für das pädagogische Konzept.

Räumliche Bedingungen

Den Kindern stehen folgende Spiel- und Arbeitsräume zur Verfügung:

a) Gruppenraum (Löwenzimmer)

mit verschiedenen Ecken und Bereichen

- Lesebereich,
- Bauecke,
- Puppen- und Rollenspielbereich,
- Hochbau mit Polsterelementen,
- Bereich für Tischspiele, Malen mit Stiften, Sinnesmaterial

b) Mal und Bastelraum

dieser Raum ist ausgelegt für

- großflächiges malen mit verschiedenen Materialien ,
- kneten und tonen,
- werken z.B. mit Holz an der Werkbank

c) Intensivraum (Zwergenzimmer)

kann genutzt werden für

- Kleingruppenarbeit, etwa eine entwicklungsspezifische oder thematische Förderung ,
- Rückzugsbereich z.B. zum Musik hören, lesen, entspannen
- zum isolieren bei akuten Erkrankungen (bis Arzt oder Eltern kommen),
- Raum für Gespräche

d) Gruppenraum 2 (Bärenzimmer)

zur Nutzung nachmittags als

- Musikraum,
- Ruheraum

e) „Caferaum“

Gemeinschaftsraum für

- Essen und Kochangebote,
- Bewegungsspiele, Turnstunde,
- Kleingruppenangebote

f) Garten

- der naturnah gestaltete Garten bietet Raum für
- Natur- und Sinneserfahrungen,
 - Bewegungsspiele, -erfahrungen
 - Rollenspiele

Das Team

besteht aus:

- Zwei staatlich anerkannte ErzieherInnen (Teilzeitkräfte)
- ein(e) Jahrespraktikant(in) im 2.Schuljahr an der Fachakademie für Sozialpädagogik (Erzieherausbildung)
- tägliche Elterndienste

Zur Koordination der Aufgaben sowie Absprachen in pädagogischen Fragen finden

- wöchentliche Teamsitzungen (ca. 2Std. während der Öffnungszeit),
- monatliche Elternabende und täglicher Austausch mit den Elterndiensten sowie
- Supervisionen (7 - 10 mal jährlich) statt.

Öffnungszeiten

Montag - Donnerstag	7.30 - 17.00 Uhr
Freitag	7.30 - 14.00 Uhr

Elternarbeit

Es bestehen verschiedene Bereiche der Mitarbeit, die insgesamt darauf abzielen, eine enge Form der Partizipation der Elternschaft am pädagogischen Geschehen zu ermöglichen und zu gewährleisten. Aus pädagogischer Sicht besonders relevant sind (für weitere Bereiche vgl. III):

- Elterndienste in der Gruppe
- Mittagsdienste und Essenszubereitung
- Elternabend 1x im Monat
- Elterngespräche (nach Absprache)

- Elterngespräche zwischen „Tür und Angel“, während der Elterndienstzeit
- Infos über Aushänge an Pinwänden
- Vorstands- und Leitungsaufgaben
- Gemeinsame Feste und Veranstaltungen organisieren und erleben

Struktur

a) Wochenstruktur

Innerhalb der Woche und entsprechend des Jahreslaufs bieten wir für die Kinder:

- regelmäßige Bewegungsangebote (Turnhalle, Garten, Spielplatz)
- gezielte und freie themenbezogene Angebote (Projekte)
- musikalische Angebote (singen, trommeln)
- Entspannungsangebot/Yoga
- Ausflugs-, Waldtage
- freies Spiel



b) Tagesablauf

Morgens:	
Bringzeit:	7.30 – 9.00 Uhr
Freies Spiel	
Morgenkreis (Kinderkonferenz)	9.45 – 10.00 Uhr (15 Min. variabel)
Gemeinsames Frühstück	ab 10.00 Uhr
Themenbezogene Angebote	
Turnen, Ausflüge, Waldtag	
Spielen im Freien (bei fast jedem Wetter)	

Mittags:	
Mittagessen	12.30 – 13.00 Uhr
Zähne putzen	
Ruhepause (vorlesen, malen, ruhen)	ca. 13.15 – 13.50 Uhr

Nachmittags:	
Themenbezogene Angebote / Freies Spiel	14.00 – 17.00 Uhr
Vesper	zwischen 15.00 + 16.00 Uhr
Ausflüge	
Spielen im Freien	

Abholzeiten:	
Mittags	bis 13.00 Uhr oder ab 13.50 Uhr
Nachmittags	ab 16.00 Uhr (Absprache erwünscht)

B. Pädagogische Grundhaltung / Erziehungsanspruch

Pädagogische Grundhaltung

Unsere Gedanken zur pädagogischen Grundhaltung sollen uns im Alltag Anhaltspunkt und Richtlinie für unser pädagogisches Verhalten sein. Sie resultieren aus langjähriger Berufspraxis in verschiedenen pädagogischen Einrichtungen, der Arbeit in dieser und anderen Elterninitiative(n), aus den Erfahrungen mit unseren eigenen Kindern. Wir vertreten bewusst nicht eine einzige pädagogische Lehrmeinung, sondern orientieren uns an folgenden Grundsätzen:

Jedes Kind ist ein Individuum.

Es ist so richtig wie es ist; es hat seine eigenen Bedürfnisse, seine persönliche Art und Weise, es gestaltet Zeit individuell, es hat seine eigenen Ausdrucksformen, seine Fähigkeiten und seine spezifischen Befindlichkeiten. Indem wir dem Kind diesen Raum der Eigenheit und den Freiraum der Entwicklung bewusst einräumen, kann es emotionale Sicherheit gewinnen und sich geborgen fühlen.

Jedes Kind hat das Recht auf eine der Entwicklung gemäßen Selbstbestimmtheit

Seine Freude und Spaß am Tun im eigenen Rhythmus, seine Selbständigkeit und Engagiertheit sind wichtiger Bestandteil für ein glückliches Leben in der Gegenwart und für die Zukunft.

Jedes Kind hat das Recht auf Risiko

Das Kind möchte eigenständig Erfahrungen machen – positive und auch negative. Dadurch lernt es Verantwortung zu übernehmen und sich selbst mit seinen Schwächen und Stärken in der Gruppe zu „erproben“.

Jedes Kind soll Offenheit, Ehrlichkeit und Wertschätzung erfahren

Für ein Miteinander in der Gemeinschaft ist Wertschätzung und Offenheit gegenüber allen Beteiligten unabdingbar. Hierzu gehören freie Meinungsäußerung, sowie auch freie Meinungsbildung, aber auch ein offener Umgang mit Konflikten.

Jedes Kind soll die Möglichkeit auf Lernen, Hilfe und Unterstützung haben

Kindliches Lernen geschieht überall und ganz spontan – häufig unbemerkt. Die Aufgabe der Erwachsenen ist es, sich in das Kind hineinzudenken, seine Gedanken, Ängste und Phantasien versuchen zu verstehen, die äußeren Bedingungen dafür zu schaffen, dass dem eigenen Lernbedürfnis gefolgt werden kann. Unsere Aufgabe ist es, das Kind in seiner Entwicklung wahrzunehmen und zu unterstützen, wo es Hilfe braucht.

„Hilf mir es selbst zu tun“ (M. Montessori)

Kindgerechter Erlebnisraum

Für das Verständnis und die pädagogische Betreuung von Kindern zwischen 1 und 7 Jahren ist die Berücksichtigung des magischen Erlebens notwendig: Ichbezogenes und ganzheitliches Wahrnehmen, subjektives Zeitempfinden, Beseelen von leblosen Dingen etc.



Leitziel

Im Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit steht die Freude am Umgang mit Kindern, die positive Lebenseinstellung und auch der Wille, selbst dazuzulernen. Die oben genannten Grundsätze für Kinder sollen eine Hilfe für die beteiligten Erwachsenen (ErzieherInnen, Mütter und Väter) sein. Durch ständige Reflektion (Elternabend, Teamsitzung) kann das Konzept aktualisiert oder ergänzt werden. Als Leitsatz kann Folgendes gelten:

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, Bedingungen zu schaffen, die das uns anvertraute Kind zu einem selbstbewussten, beziehungsfähigen, in seiner Persönlichkeit gestärkten Menschen werden zu lassen, der wertschätzend, sensibel und verantwortungsbewusst mit seiner Umwelt umgeht und so den Anforderungen des Lebens gewachsen ist.

Praxisbezogene Arbeit

a) Lebensbezogener und situativer Ansatz

In unserer pädagogischen Arbeit nehmen wir Situationen des Alltags der Kinder auf.

Das Interesse, das Wissen wollen und der Forschergeist der Kinder stehen im Vordergrund.

Daraus entwickeln sich Projekte, deren Themen, entweder durch konkrete Wünsche und Interessen entstehen, oder z.B. in Kinderkonferenzen geäußert, oder durch Beobachtungen unsererseits gemacht werden. Das Aufgreifen von Ideen und Themen bedarf des aufmerksamen Eingehens auf die Kinder und des Zulassens von entsprechenden Freiräumen.

b) Projektarbeit

Die Teilnahme an Projekten ist freiwillig, es kann durchaus mehrere Projekte nebeneinander geben. Auch die Dauer eines Projektes ist offen, denn es können sich während der Umsetzung immer neue Aspekte ergeben, so dass es Wochen und Monate füllen, aber auch am gleichen Tag zu Ende sein kann. Offene Planung heißt also, dass zwar ein roter Faden das gemeinsam geplante Projekt begleitet, dieses aber in sich so offen gehalten ist, dass jederzeit Platz für neu entstehende Ideen ist (Krenz, S. 63)



c) Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Wahrnehmung und Bewegung

Die Wahrnehmung und Bewegung sind die Grundlagen jeglichen Lernens! Deshalb sehen wir unser Ziel darin, die Freude des Kindes am Bewegen zu erhalten, zu fördern und dafür viel Raum zu schaffen.



Was bieten wir an?

Beispiele aus unserer Praxis:

- Turnen in der Turnhalle 1-2 mal wöchentlich
- Bewegungsspiele im Garten (Lauf – Fangspiele, Schwungtuch, Fußball, Bewegungsbaustelle)
- wöchentliche Waldtage im Frühjahr/Sommer (April/August)
- wöchentliche Ausflüge (z.B. Botanischer Garten, Spielplätze, Museen, Bücherei)
- Schwimmbadbesuche im Sommer (Freibad)
- tägliches „Nach draußen gehen“ (bei fast jedem Wetter!)

Natur- und Umwelterfahrung

Durch die immer stärker eingegengten Lebensbedingungen von Kindern (besonders in der Stadt) möchten wir unseren Kindern die Möglichkeit bieten, viele Erfahrungen in der Natur und ihrer direkten Umwelt zu sammeln.

Wie fördern wir dies?

bewusstes Erleben der Elemente in der Natur

Feuer – z.B. Lagerfeuer in unserem Garten

Wasser – z.B. Spielen am Bach, Schwimmbadbesuche

Erde – z.B. Tonen/Matschen/Pflanzen

Luft – z.B. Windspiele bauen, Wetter, Temperaturen spüren (Ausflüge)

- Waldtage

- Freude am Forschen wecken
- Experimente machen
- Sinneserfahrungen/ Wahrnehmungsangebote
- Verantwortungsbewusstsein wecken, durch besondere Achtsamkeit auf die Umwelt
- Bewusst machen für den Wandel der Natur im Jahreslauf
- Zusammenhänge schaffen zwischen Gesundheit und Ernährung



Soziale Kompetenz

Um den Anforderungen des Lebens in der Gesellschaft „gewachsen“ zu sein, braucht ein Mensch in hohem Maß soziale Kompetenzen. Die Altersspanne von 2 – 9jährigen und die Gruppengröße von insgesamt 15 Kindern bietet bei uns optimale Bedingungen für soziales Lernen. Soziale Kompetenzen sind für uns:

Toleranz, Sensibilität (bei Problemen), Konfliktfähigkeit, verbale Auseinandersetzung, Reflektionsvermögen, Wertschätzung, Hilfsbereitschaft, Offenheit und Ehrlichkeit, Sicherheit und Vertrauen, Selbstbewusstsein, positiver Selbstwertgefühl, Verantwortung, Selbstständigkeit, Durchsetzungsvermögen, Rücksichtnahme, Akzeptanz, Erkennen, Begreifen und Einhalten von Regeln, Originalität, Phantasie und Kreativität.

Wie gehen wir damit um?

- Bewusstsein dafür schaffen, dass soziales Lernen immer stattfindet, wenn Menschen in Kontakt sind
- Beziehungsarbeit leisten – in „wirkliche“ Beziehung zum Kind treten
- Raum für Freispiel geben (Kinder haben dabei die Möglichkeit soziales

Verhalten ohne Eingriff von Erwachsenen, also auf gleicher Ebene, auszuprobieren und zu üben)

- Kinderkonferenz durchführen
- themenbezogene Angebote mit sozialen Aspekten anbieten (Hilfsbereitschaft, Konfliktlösung)

Kreativität

Kreativität heißt für uns die Eigenaktivität und Selbständigkeit zu unterstützen, die Kinder zu ermutigen eigene Erfahrungen zu machen, im schöpferischen Tun (z.B. freies großflächiges Malen), sowie im Umgang mit alltäglichen Situationen (z.B. Phantasie im Rollenspiel, Lösungsstrategien entwickeln, ...)

Wie unterstützen und fördern wir?

- schaffen von Spielräumen
- vielfältiges Material anbieten (auch zur freien Verfügung)
- Aufgreifen von Ideen und Impulsen der Kinder
- Themen mit allen didaktischen Möglichkeiten erarbeiten (Musik, künstl. Gestalten, Bewegung, Bilderbücher, Rollenspiel)

Musikalische Bildung

Musikalische Bildung meint, dass Kinder Musik als Quelle von Freude erfahren. Des Weiteren stellt es eine interkulturelle Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeit dar. Durch musikalische Bildung wird die Sprachentwicklung wesentlich angeregt und gefördert (rhythmisieren, Wortschatz erweitern, reimen ...), sowie im besonderen Maße das Gehör geschult und Impulse für Bewegung und Kreativität gegeben. Die sozialen Kompetenzen werden dabei durch das Gemeinschaftserlebnis gefordert und gefördert.



Was bieten wir an?

- sensibilisieren von Hören und Lauschen (z.B. Entspannungsstunde)
- tägliches Singen
- Instrumente bauen und spielen
- Trommelstunde
- themenbezogene Sing- und Kreisspiele, Fingerspiele
- eigene Lieder erfinden
- Gespür für Musik im weiteren Sinne entwickeln (z.B. Körperklänge erfahren)
- Musik aus verschiedenen Kulturkreisen kennen lernen

d) Freies Spiel

Das freie Spiel hat einen ganz bedeutenden Stellenwert in unserem pädagogischen Verständnis.

Maria Montessori sagt: „Das Spiel ist die Arbeit des Kindes“

Spielen ist ein elementares Bedürfnis von Kindern und ihre Methode sich die Welt anzueignen und die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Das Kind bestimmt im Freispiel den Ort, das Spiel, den Spielpartner, den Spielverlauf und -dauer sowie das Tempo, den Rhythmus und den Zweck des Spiels. Es lernt durch Ausprobieren und Wiederholen seine Möglichkeiten und Grenzen kennen. Während des Freispiels stehen den Kindern (nach Absprache) alle Räume offen, sodass sie auch „Freiräume“ und Rückzugsmöglichkeiten erleben und ausleben können. Wir als pädagogische Bezugspersonen nehmen während dieser Zeit eine beobachtende und Hilfestellung leistende/unterstützende Rolle ein.



e) Waldtage als Beispiel für den pädagogischen Schwerpunkt Natur- und Umwelterfahrung



Kinder

Kinder wollen toben, schreien, hüpfen, rennen, klettern, bauen, matschen...
sich aber auch zurückziehen, verstecken, entdecken, beobachten,
erkunden...

Das alles kann der Wald mit seiner Unbegrenztheit und Vielfalt bieten.

Der Wald bietet:

Viel frische Luft

- stärkt das Immunsystem
- wirkt sich positiv auf die seelische Gesundheit aus
- Krankheiten breiten sich nicht so schnell aus wie in geschlossenen Räumen

Bewegung

- Training für Muskeln und den Gleichgewichtssinn
- erwerben von motorischen Fähigkeiten beim Laufen, Klettern, Springen, Kriechen, Hangeln
- Bewegungsfreiheit
- Erfahrung sammeln von Bewegung auf unterschiedlichen Untergründen
- Beanspruchung verschiedenster Muskeln beugen Haltungsschäden vor
- Aggressionen können leichter abgebaut werden

Schulung aller Sinne

eine Fülle von Bildern, Geräuschen, Gerüchen und Berührungs- und Bewegungsempfindungen können wahrgenommen werden (das Licht in der Blättern, die ziehenden Wolken, der Geruch der feuchten Walderde). Kinder, die ihre Sinne zu gebrauchen wissen, erleben mehr, sind innerlich reicher und haben ein stärkeres Selbstbewusstsein

Phantasie und Kreativität

„Gib dem Kind einen dünnen Zweig und es wird Rosen daraus sprießen lassen“

Jean Paul

- in den Wald werden keine Spielsachen mitgenommen
- die Kinder spielen mit den Naturmaterialien die sie finden und denken sich damit z.B. Rollenspiele aus

Freiräume

- Raum für Stille (zur Differenzierung des Wahrnehmungsvermögens)
- Raum für Bewegung
- Raum für Geräusche
- Raum zum Kindsein

Naturerlebnis und -Schutz

- erleben der Jahreszeiten Frühling und Sommer
- anpassen an das Wetter
- kennen lernen, Rücksicht nehmen und schützen von Pflanzen und Tieren in der Natur

Umwelterfahrungen

- Sicherheit gewinnen im Straßenverkehr durch benützen von Bus und Straßenbahn
- Gewöhnen an Regeln beim Laufen in einer Gruppe
- Begegnungen mit Menschen verschiedener Altersgruppen, Nationalitäten und sozialer Herkunft

Vorbereitung auf die Schule

Intelligenz und Kreativität, die Voraussetzungen zur Schulreife, werden im Wald besonders gefördert.

Im Wald werden stets alle Sinne angesprochen. Der Wald ist ein Erfahrungsfeld, um Fähigkeiten zu trainieren.

Im Spiel mit Naturmaterialien wird die Feinmotorik geschult. Der unebene und unterschiedliche Untergrund fördert

Die Grobmotorik. Jedes Kind kann seinen eigenen Rhythmus finden und den Sinn, der ihm gerade entspricht. Gebastelt wird im Wald auch, die Materialien sind bloß andere.

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule ist bezüglich des Stillsitzens für jedes Kind eine Umstellung – egal wie es betreut wurde. Kinder haben einen großen Bewegungsdrang, den es auszuleben gilt. Die Befragung von Grundschullehrerinnen ergab, dass Kinder mit einem ausgelebten Bewegungsdrang in der Schule stillsitzen und sich besonders gut konzentrieren können. Es werden immer Kinder sein, die sich gerne draußen aufhalten.

III. Elternmitarbeit

Elterninitiativen beinhalten eine große Mitverantwortung der Eltern durch Mitbestimmung und Mitarbeit. Durch die bei uns geforderten Elterndienste sind die Eltern am Tagesablauf beteiligt. Es entsteht eine aktive Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen bei der jede/r seine Fähigkeiten aktivieren und einbringen kann. Durch das Kennen lernen anderer Kinder und Eltern mit unterschiedlichen Verhaltensweisen, Erziehungs- und Lebensformen haben die Eltern die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln. Mögliche Ängste bezüglich der Entwicklung des eigenen Kindes können im Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern und dem Erzieherteam abgebaut werden. Diese Bereicherung der eigenen Erziehungsarbeit und des eigenen Lebenskreises geht in die „Elterndienste“ wie auch in den Austausch innerhalb der regelmäßig stattfindenden Elternabende und weiterer Gemeinschaftsaktivitäten ein.

Durch die engagierte Mitarbeit der Eltern, gerade während der Elterndienste, steigt die Qualität der Betreuung insgesamt.

Möglichkeiten für die Eltern:

- Entlastung in der täglichen Betreuung durch Aufgabenteilung
- Freude an der Tätigkeit in der Kindergruppe sowie das damit verbundene Engagement und das Einbringen eigener Vorstellungen
- die Eltern erleben sich und ihr Kind in der Gruppe (Stärken und Schwächen unter anderen Bedingungen) und lernen aus neuen Situationen
- Einsicht in den Gruppenalltag und die pädagogische Arbeit
- Austausch zu pädagogischen Fragen
- Erweiterung der Perspektive und Wahrnehmung des eigenen Kindes
- Kontaktmöglichkeiten und Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern

Aufgaben der Eltern:

- Vertretung des Vereins nach außen
- Verwaltung und Planung der Finanzen
- monatliche Elternabende
- Organisation von Abläufen, Selbstverwaltung
- Kontakt zum pädagogischen Personal
- pädagogische Dienste in den Gruppen
- Mittags- und Kochdienste

- Verschiedene Dienste (Gartengestaltung, Renovierungsarbeiten, Dienstpläne, Putzdienste, Wäsche, Reparaturen, Hygiene, Festvorbereitung, Einkaufen etc.)

IV. Besonderheiten unserer Gruppe

Wir sehen uns als eine Begegnungsstätte von Kindern und Erwachsene. „Netz für Kinder“ bedeutet, die „Kleinen“ erleben die „Großen“ täglich durch die pädagogischen Elterndienste von Müttern und/oder Vätern im Gruppenraum, bei Arbeitseinsätzen wie Gartentag, Reinigung und Renovierung der Räume, bei gemeinsamen Festen, am Zeltwochenende, sowie beim Elterncafe.

Die Eltern bereiten täglich frisches Mittagessen zu.

Unser naturnah gestalteter Garten bietet den Kindern vielfältige Natur- und Sinneserfahrungen.

Die Gruppenstärke, 15 Kinder im Alter von 2 -9 Jahren, nach den Richtlinien des „Netz für Kinder“ ermöglichen uns viele Aktivitäten außerhalb der Einrichtung, wie regelmäßige Waldtage (April – August), Sport- und Spielstunden (Vereinssporthalle Nov. – März), sowie Ausflüge ergänzend zu unseren Projekten z.B. in den Botanischen Garten, ins Freilichttheater oder zur Festung mit allen Kindern, durchzuführen.

Wir sind überzeugt davon, dass das Konzept unseren Kindern einen sicheren Rahmen gibt um sich zu sich zu selbstbewussten, kreativen, gesunden und glücklichen Menschen zu entwickeln, die ihren Fähigkeiten entsprechend ins Leben starten.

V. Kooperation mit anderen Institutionen

- Einrichtungen für Kinder z.B. andere Kindertagesstätten
- Grundschulen
- Fachakademie für Sozialpädagogik
- Förderstellen für Kinder z.B. Frühförderstelle, Ergo-Praxen
- Stadteilbücherei
- Turnverein
- Gesundheitsamt
- Jugendämter
- Paritätischer Wohlfahrtverband

Schlussgedanken

Erziehung ist ein lebendiger und spannender Prozess. Sie kann zwar manchmal anstrengend sein, aber vor allem macht sie Spaß und ist wichtig für die Gesellschaft. Mit starker Erziehung hat die Welt mehr von ihren Kindern und die Kinder mehr von der Welt.

(Kampagne Erziehung, Stadt Nürnberg Jugendamt)

Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben schöpfen kann.

Darum weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.

(Gedanken von Astrid Lindgren)

Biete mir Raum und Gelegenheit meinen eigenen Lernbedürfnissen zu folgen. Du kannst mir ruhig glauben ich will lernen. Aber nicht irgendwas. In meinem Wachstum gibt es bestimmte Zeiten, in denen ich bestimmte Dinge besser lerne als zu anderen Zeiten. Schaffe mir diese Dinge, schaffe mir diese Umgebung, damit ich lernen kann.

(Maria Montessori)

L I T E R A T U R

KRENZ, Armin. Der „Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten.
Freiburg, 1991

KONZEPT des AWO Kindergartens Veitshöchheim 1993

KONZEPT des Familienzentrums Würzburg e.V. „Netz für Kinder“.
Würzburg 1992/93

HUPPERTZ Norbert. Wir erstellen eine Konzeption. 3.Aufl. – München: Don Bosco, 2000

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT, FREIE KINDERARBEIT HESSEN E.V.
Rundbrief März 2003, KONZEPT des Bessunger Waldkindergarten

Diese Konzeption wurde im April 2005 fertiggestellt

An ihrer Erstellung waren beteiligt:

Gerlinde Kraft, Petra Aleman, Tanja Gebhardt, Michael Leibold, Oliver Anger, Wolfgang Maschke

Vielen Dank an alle fleißigen Mitarbeiter(innen), die ihre Fähigkeiten eingebracht haben.

Diese Schrift soll Ihnen/Euch den Weg aufzeigen, den wir mit den Kindern gehen.

Würzburg im Jahr 2004/05

Petra Aleman
Leiterin der Kindertagesstätte
Familienzentrum Würzburg e.V.

aktualisiert im November 2005